



Kaiserswerther
Verband deutscher
Diakonissen-
Mutterhäuser e. V.



Verband Evangelischer
Diakonen-, Diakoninnen-
und Diakonatsgemeinschaften
in Deutschland e.V.



Zehlendorfer
Verband für
Evangelische
Diakonie

**Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD)
Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften
und Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser
in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband**

**Nr. 4
Mai 2014**

Liebe Schwestern und Brüder,

die Osterfeiertage liegen schon wieder lange hinter uns. Der Frühling, der in diesem Jahr bereits so frühzeitig alles zum Grünen und Blühen gebracht hat, erfreut uns mit leuchtenden, bunten Farben und viel frischem Grün. In dieser Zeit der Aufbruchsstimmung und des Neuanfangs in der Natur, alles neu, macht der Mai, so heißt es, gibt es in unseren Gemeinschaften und Werken viel zu feiern. Zahlreiche Jubiläen finden statt, erinnern an die Zeit des Beginns der diakonischen Arbeit in unseren Einrichtungen, an die Arbeitsfelder, in die sich Frauen und Männer zum diakonischen Dienst am Nächsten haben rufen lassen, zeigen aber auch die Schwerpunktsetzungen auf, die sich Werke und Gemeinschaften für die Zukunft vorgenommen haben.

Die Erinnerung an die Zeiten des Aufbruchs und der Anfänge der diakonischen Arbeit lässt uns einerseits dankbar innehalten und an die Menschen denken, die diese Arbeitsfelder begründet und aufgebaut haben. Sie spornt uns aber auch an, in diesem Sinne künftig weiter zu arbeiten und die diakonischen Werte und Fragestellungen auch im 21. Jahrhundert mit Leben zu füllen und weiter zu entwickeln. Dazu gehören Themen wie die Pflegeversicherung und die geplante Pflegereform, Fragen und Neuausrichtungen zu den Themen Bildung und Ausbildung, sowie Fragen der Gestaltung unserer Gemeinschaften.

Als Verbände im Diakoniat haben wir Ihnen zur Lektüre und zur Verwendung in Ihren Arbeitsbereichen hierzu wieder zahlreiche Informationen zusammengestellt, von denen wir hoffen, dass sie für Ihren Dienst nützlich sind.

Übersicht

Gemeinsame Nachrichten

Aus EKD, Diakonischem Werk der EKD, Europa und der Ökumene

- Diakonie-Präsident: Pflegeversicherung hat Altenpflege Entwicklungsschub gegeben
- Diakonie Neuendettelsau erfand vor 60 Jahren das Diakonische Jahr
- Diakonie und Gewerkschaften fordern faire Arbeitsbedingungen

Aufgespießt

- Willkommensgruß für neue Mitarbeitende der Diakonie
- Tipps für verantwortungsvolles Reisen

Er-lesen-es

- Arbeitshilfe stellt Frauen in den Mittelpunkt
- Weibliche Diakonie im Königreich Sachsen
- Wilhelm Löhe und die erste Filiale der Diakonissenanstalt Neuendettelsau

Termine

VEDD Nachrichten

Aus den Mitgliedsgemeinschaften

- Hauptkonvent 2014 der Brüder- und Schwesternschaft Johannes Falk Eisenach

Aus Gremien und Fachausschüssen

- Jahrestagung ‚Konferenz der Leiter der Diakonenanstalten‘ (KLD) im Rauhen Haus Hamburg

Termine Mai 2014 / Vorschau

Kaiserswerther Verband Nachrichten

Aus dem KWV-Vorstand

- Vorstandssitzung in Berlin

Aus den Gremien und Fachausschüssen

- Sitzung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses in Berlin
- Theologisch-Diakonischer Ausschuss tagt in Berlin

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

- Diakoniewerk Halle gründet Christliche Akademie für Gesundheitsberufe
- Kompetenzzentrum für Menschen mit Demenz der Diakonie Neuendettelsau eingeweiht
- Archivtagung der Fliedner-Kulturstiftung
- Stiftung Diakoniewerk Kropp nimmt Abschied von Schwester Lotti
- Diakonissen Speyer-Mannheim einer der besten Arbeitgeber
- Großheppacher Schwesternschaft besucht Sisterhood Ushirika wa Upendo in Tansania

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

- Präsidiumssitzung der Kaiserswerther Generalkonferenz
- 75 Jahre Casa Matriz de Diaconisas in Brasilien

Termine Mai 2014 / Vorschau

Zehlendorfer Verband Nachrichten

- 120 Jahre Dienst am Menschen – Evangelischer Diakonieverein feiert Jubiläum

Termine

Nachrichten

Gemeinsame Nachrichten

Aus der EKD, dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, Europa und der Ökumene

■ Diakonie-Präsident: Pflegeversicherung hat Altenpflege Entwicklungsschub gegeben

„Die Einführung der Pflegeversicherung vor zwanzig Jahren hat der Altenpflege in Deutschland einen enormen Entwicklungsschub gegeben“, sagte Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier Mitte April in Berlin. „Die ambulante Pflege erreicht heute viel mehr pflegebedürftige Menschen als vor zwei Jahrzehnten. Und im stationären Bereich liegen zwischen den heutigen Wohnangeboten für pflegebedürftige Menschen und den Pflegeheimen der 1970er und 80er Jahre Welten.“

Die Politik habe rechtzeitig erkannt, dass Pflegebedürftigkeit in einer Gesellschaft des langen Lebens ein eigenständiges Lebensrisiko sei. Allerdings habe die Politik das Thema anschließend vernachlässigt und den Pflegesektor unter großen ökonomischen und gesellschaftlichen Druck gesetzt, kritisiert der scheidende Diakonie-Präsident. „Die Leistungen der Pflegeversicherung sind heute zwanzig bis fünf- und zwanzig Prozent weniger wert als 1995 und in der anstehenden Pflegereform ist nur eine Steigerung um vier Prozent vorgesehen. Das ist zu wenig – die finanzielle Belastung, die die Versicherten selbst tragen müssen, ist für viele zu hoch“, erklärte Stockmeier.

■ Diakonie Neuendettelsau erfand vor 60 Jahre das Diakonische Jahr

Seit 60 Jahren bieten Einrichtungen der Diakonie jungen Menschen die Möglichkeit, sich freiwillig für andere Menschen zu engagieren. Das so genannte Diakonische Jahr ist der Vorreiter des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ). „Gewinner des sozialen Engagements ist die gesamte Gesellschaft“, erklärt Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier anlässlich des Jubiläums und dankt den jungen Menschen für ihren Einsatz. „Für die betreuten Menschen in den Einrichtungen bedeutet das Engagement eine Bereicherung, den jungen Menschen eröffnet es Einblicke in andere Lebenswelten und berufliche Orientierung“, betont Stockmeier.

Geburtstag des Diakonischen Jahres war der 9. Mai 1954. An diesem Tag, dem 100. Jubiläum der Diakonissenanstalt Neuendettelsau, rief der damalige Rektor der Diakonissenanstalt und spätere Landesbischof, Hermann Dietzfelbinger, in Bayern junge Frauen dazu auf, „ein Jahr ihres Lebens für die Diakonie zu wagen“. Das Diakonische Jahr wurde schnell zum Erfolgsmodell, aus dem sich das Freiwillige Soziale Jahr für Menschen von 16 bis 27 Jahren entwickelte. Den rechtlichen Rahmen schuf 1964 das Gesetz zur Förderung eines Freiwilligen Sozialen Jahres.

Fast ein halbes Jahrhundert waren die Freiwilligen überwiegend weiblich. Mit der Möglichkeit, ein FSJ

als Ersatz für den Zivildienst zu machen, stieg auch der Anteil der jungen Männer deutlich. Heute sind rund 30 Prozent der FSJler männlich. Bundesweit leisten heute pro Jahr rund 100.000 Menschen einen Freiwilligendienst: im Bundesfreiwilligendienst, Freiwilligen Sozialen Jahr, Freiwilligen Ökologischen Jahr oder im Freiwilligendienst im Ausland.

Obwohl die Einsatzmöglichkeiten für junge Freiwillige in den letzten Jahren deutlich ausgebaut und auch im Ausland geschaffen wurden, ist die Nachfrage nach einem FSJ immer noch höher als das Angebot. „Angesichts immer kürzerer und verschulter Ausbildungen suchen junge Menschen vermehrt nach einer persönlichen Auszeit“, sagt Stockmeier. Ihre im FSJ erworbenen persönlichen Kompetenzen würden zunehmend auch von Arbeitgebern wertgeschätzt.

Hinweis: Information zum Freiwilligen Sozialen Jahr bzw. Diakonischen Jahr finden Sie im [Internet](#).

■ Diakonie und Gewerkschaften fordern faire Arbeitsbedingungen

Berlin (epd). Diakonie und Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) haben sich für angemessene Löhne als Voraussetzung für menschenwürdige Arbeitsbedingungen ausgesprochen. „Es muss ein faires Geben und Nehmen sein, zwischen der Arbeitsleistung und dem Lohn, von dem man leben können muss“, erklärte DGB-Vorstandsmitglied Annelie Buntenbach Mitte April in Berlin bei einer Konferenz unter dem Motto „Hauptsache Arbeit?“. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider, sprach sich auf der Konferenz für eine sinnerfüllende Arbeit aus. Dies stärke das Selbstwertgefühl und die Identität eines Menschen.

Mit Blick auf die Arbeitsbedingungen etwa in der Pflege erklärte der Berliner Diakonie-Vorstand Martin Matz, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken, brauche es „neben der besseren Bezahlung auch bessere Arbeitsbedingungen, damit diejenigen, die diese wichtige Arbeit leisten, das auch lange tun“. Zurzeit sei die Verweildauer in diesen Berufen viel zu gering, sagte Matz weiter.

Matz forderte außerdem allgemeinverbindlich erklärte Tarifverträge. Diese müssten „als Mindestarbeitsbedingungen auch in Kirche und Diakonie umgesetzt werden, damit die privaten Anbieter beispielsweise in der Pflege uns nicht länger im Lohn unterbieten können“, sagte der Diakonie-Vorstand.

Aufgespießt

■ Willkommensgruß für neue Mitarbeitende der Diakonie

Die Broschüre „Schön, dass Sie da sind“ heißt neue Mitarbeitende – Hauptamtliche und freiwillig Engagierte – in der Diakonie willkommen. Sie gibt eine erste Orientierung und stellt den Arbeitsplatz mit christlichen Wurzeln und vielen Facetten vor. Die neuen Mitarbeitenden lernen die Geschichte und die Diakonie heute – auch die Spannung zwischen Anspruch und Wirklichkeit – kennen. „Gut zu wissen“ erklärt typische Begriffe der Diakonie. Die Broschüre macht mit den Werten und Normen der Diakonie vertraut und fördert die Identifikation der Mitarbeitenden mit der neuen Arbeitgeberin. Das Beiheft zur Broschüre „Schön, dass Sie da sind“ enthält eine kleine Sammlung von Dank- und Trost-Texten.

Hinweis: Die [Broschüre](#) kann bei der Diakonie Deutschland bestellt werden (vertrieb@diakonie.de unter Angabe der Artikelnummer 616 103 050). Ein Exemplar kostet 2 Euro (Staffelpreis: 10 Prozent ab 150 Exemplare).

■ Tipps für verantwortungsvolles Reisen

„Fair Reisen mit Herz und Verstand.“ Die beliebte Broschüre von Brot für die Welt im Hosentaschenformat, wurde neu aufgelegt und ist jetzt auch mobil während der Reise verfügbar. Die Broschüre und die neue Internetseite sind gespickt mit Karikaturen, Zahlen und Fakten und vor allem hilfreichen Tipps rund ums nachhaltige Reisen in Entwicklungsländern.

„Unser Ratgeber ‚Fair Reisen mit Herz und Verstand‘ will zeigen, dass Rücksicht auf Umwelt und Soziales nichts zu tun haben muss mit Komfortverzicht, Verboten und Einschränkungen. Im Gegenteil: gerade durch Achtung der Umwelt und Respekt gegenüber den bereisten Ländern, der Kultur und den Menschen gewinnt eine Reise an Qualität und Wert“, so Antje Monshausen, Tourismusexpertin bei Brot für die Welt.

Bereits vor dem Urlaub sind die Wahl des Reiseveranstalters, des Verkehrsmittels und die Urlaubsdauer entscheidend für die Nachhaltigkeitsbilanz. Vor Ort stellen sich dann oft ganz praktische Fragen: Ist Trinkgeld üblich? Worauf sollte ich bei der Hotelwahl achten und wie verhalte ich mich respektvoll in einem Hindu-Tempel? Das Heft bietet darüber hinaus praktische Informationen zur Gesundheit während der Reise und direkte Hinweise, wo man z.B. Beobachtungen von Kindersextourismus an die Polizei melden kann. Dazu kommen Links und Hinweise zu Internetseiten von Nichtregierungsorganisationen, auf denen wichtige Informationen zum Reiseland mit Blick hinter die touristischen Fassaden zu finden sind.

Hinweis: Das neue Angebot im [Internet](#) und die [Broschüre zum Bestellen](#).

Er-lesen-es

■ Weibliche Diakonie im Königreich Sachsen

In ihrer Doktorarbeit beschäftigt sich Peggy Renger-Berka mit den Anfangsjahren der Dresdner Diakonissenanstalt, die in diesem Jahr ihr 170jähriges Bestehen feiert. Im Buch „Weibliche Diakonie im Königreich Sachsen“ untersucht die Autorin die Jahre 1844 bis 1881. Dabei richtet sich ihr Interesse sowohl auf die Formulierung und Durchsetzung von Ordnungen als auch auf die Etablierung von Leitungsstrukturen und das Ringen um Leitideen. Analysiert und auf ihre Funktion hin befragt werden ferner symbolische Ausdrucksformen in Zeit- und Raumarrangements sowie die Sozialisation in die Schwesterngemeinschaft.

Sichtbar werden dabei zum einen die Spezifik einer konkreten sozial-karitativen Einrichtung im Königreich Sachsen und die geistigen Wurzeln, denen sich das Engagement der Gründerinnen verdankt. Zum anderen kommen Mechanismen zur Darstellung, die die Schwesternschaft als institutionalisierte Lebens-, Dienst- und Glaubensgemeinschaft des 19. Jahrhunderts formten und festigten.

Hinweis: Peggy Renger-Berka, Weibliche Diakonie im Königreich Sachsen. Das Dresdner Diakonissenhaus 1844-1881, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2014, 446 Seiten, 48,00 Euro.

■ Arbeitshilfe stellt Frauen in den Mittelpunkt

Die neue Arbeitshilfe der Frauenarbeit in Lippe nimmt das Jahresthema der EKD „Reformation und Politik“ zum Anlass, Frauen in den Mittelpunkt zu stellen, die sich in das gesellschaftliche Leben eingemischt haben. „Weiter denken“ heißt die Broschüre, die Frauen aus verschiedenen Jahrhunderten und Erdteilen darstellt: angefangen von Elisabeth von der Pfalz und Fürstin Pauline über Hannah Arendt und Katrin Göring-Eckardt bis hin zu den Nobelpreisträgerinnen der letzten Jahre.

„Diese Frauen sind Spiegel und Ansporn. Sie alle haben in ihrem Kontext weiter gedacht, über die Grenzen ihrer jeweiligen Zeit und ihres gesellschaftlichen Umfeldes hinaus. In ihren Lebensgeschichten können Frauen sich selbst wiedererkennen“, erklärt Brigitte Fenner, Frauenpfarrerin der Lippischen Landeskirche.

Das Heft bietet Anregungen für die Gestaltung von Frauengruppentreffen sowie Andachten, Ideen und Gedichte. Diese können auch bei anderen Anlässen, zum Beispiel in Gottesdiensten, zum Einsatz kommen.

Hinweis: Die Arbeitshilfe ist für acht Euro im Bildungsreferat der Lippischen Landeskirche, Leopoldstr. 27, 32756 Detmold, erhältlich.

■ Wilhelm Löhe und die erste Filiale der Diakonissenanstalt Neuendettelsau

Im Schloss in Polsingen gründete der erste Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau, Wilhelm Löhe, eine erste Außenstelle. Ein Buch von Pfarrer Siegfried J. Schwemmer erschließt als Quellenband einen wesentlichen Teil der Geschichte der Diakonie Neuendettelsau, die bisher noch unbearbeitet war:

Das Schloss in Polsingen gehört „einem jungen Mann, der sich dort angekauft und auch die Schlossräumlichkeiten mitgekauft hat, weil er sie dem Herrn Jesus anbieten wollte, dass er sie zur Linderung des menschlichen Elends und zur Mehrung seines Reiches weihen und gebrauchen möchte“.

Mit diesen Worten beschrieb Wilhelm Löhe 1866 das Projekt Polsingen. Die vorliegende Veröffentlichung erschließt und gibt die Quellen heraus, die die erste Filiale der Diakonissenanstalt Neuendettelsau betreffen. Diese zeigen, welcher Geist Wilhelm Löhe bewegte, was ihm wichtig war, und wie er sein Werk gestaltete und sein Wirken erweiterte. Sie beschreiben auch, welche Rolle Rektor Löhe seinem Sohn Ferdinand in diesem Projekt gab, und wie dieser damit an seine Grenzen stieß.

Hinweis: Siegfried J. Schwemmer, Zur Linderung des menschlichen Elends und zur Mehrung von Gottes Reich. Wilhelm Löhe und die erste Filiale der Diakonissenanstalt Neuendettelsau in Polsingen, Neuendettelsau 2013, 24,90 Euro

Termine

12.05.2014	Bundesweiter Aktionstag Altenpflege der Diakonie Deutschland
14.05.2014	Verabschiedung EWDE-Präsident OKR Johannes Stockmeier, Berlin
02.06.2014	Fachtag zu Glaubenskursen für Mitarbeitende in der Diakonie, Berlin
03.06.2014	ViD-Vorbereitungsgruppe Kirchentag 2015, Berlin
05.06.2014	Aufsichtsratssitzung EWDE, Berlin

11.-13.06.2014	Eurodiaconia Mitgliederversammlung 2014, Prag
----------------	---

VEDD Nachrichten

Aus den Mitgliedsgemeinschaften

■ Hauptkonvent 2014 der Brüder- und Schwesternschaft Johannes Falk Eisenach

Vom 4. bis 6. April trafen sich die Geschwister der Johannes Falk-Gemeinschaft im Schwarzenhof in Rudolstadt zu ihrem Hauptkonvent. Der Älteste der Gemeinschaft, Jürgen Wollmann, begrüßte eine lebendige Gemeinschaft – auch viele Familien. Aus der Diakonie Mitteldeutschland berichtete Pfarrer Victor über Entwicklungen in der Diakonie, Kirchenrätin Killat erläuterte den Stand des Konsultationsprozesses zum Diakoniat in der Landeskirche, Oberin Gabriele Phieler von der Ev. Luth. Diakonissenhaus-Stiftung Eisenach sprach eine herzliche Einladung zum Miteinander der Gemeinschaften unter einem Dach aus und Heidi Albrecht, Geschäftsführerin des VEDD, stellte die Entwicklungen im Bundesverband vor.

Nach dem Geschäftsteil der Vollversammlung lag der thematische Schwerpunkt am Samstag beim Thema ‚Markt und Diakonie‘. Mit einem Referat führte Prof. em. Ulfrid Kleinert in die Geschichte des Amtes des Diakons / der Diakonin in der deutschen Gesellschaft des 21. Jahrhunderts ein. Seine Thesen waren Grundlage eines Podiumsgesprächs mit Vertretern aus der Diakonie Thüringens.

Konsens bestand darin, diakonisches Profil als Basis diakonischen Handelns in den Einrichtungen und Unternehmen weiter zu verankern. Dazu braucht es Personalplanung, Fort- und Weiterbildung und immer wieder die Besinnung auf die Herausforderungen im Diakoniat, Unruhestifter zu sein für das Wohl der Menschen im Dienst der Barmherzigkeit. Diese Anliegen werden auch beim 2. Konsultationstag zum Diakoniat am 5. Mai in Erfurt gegenüber der Landeskirche vertreten.

Heidi Albrecht, VEDD

Aus Gremien und Fachausschüssen

■ Jahrestagung ‚Konferenz der Leiter der Diakonienanstalten‘ (KLD) im Rauhen Haus Hamburg

Am 6. und 7. März 2014 hielten zwölf Vorstände großer Diakonischer Träger, die zugleich Mitverantwortung für Diakonenausbildung und Diakonatsgemeinschaften haben, ihre Jahrestagung ab. Entsprechend lauteten die beiden Schwerpunktthemen: „Die Rolle der Diakonatsgemeinschaften für das jeweilige diakonische Unternehmen“ und „Künftige Standards der Diakonenausbildungen“ (gemeinsam mit der KAL, Konferenz der Ausbildungsleiter).

Beim ersten Thema (im Kontext des Strategieprozesses des VEDD) wurde deutlich, dass sich die Rolle der Gemeinschaften grundlegend verändert hat – vom Identitätsträger zu einer oft eher marginalen Größe. Alle Vorstände befürworteten aber mit Nachdruck eine kritisch-konstruktive Mitwirkung ihrer Diakonatsgemeinschaft an der Weiterentwicklung diakonischer Identität. „Sie können ein unglaubliches Potential einbringen, das bisher nur begrenzt ausgeschöpft wurde“, lautete ein Votum.

Beim Thema Ausbildung bejahte die KLD die notwendige Akademisierung der Ausbildungsgänge angesichts der hohen Anforderungen, forderte aber gleichzeitig, dass die fachschulanalogen und berufs begleitenden Ausbildungsgänge keinesfalls unter den Tisch fallen dürfen. Außerdem sollten managementbezogene Inhalte stärker eingebaut werden. Diakonische Träger denken primär nicht von Bildungsabschlüssen her, sondern (im Rahmen der gesetzlichen Anforderungen) vom fachlichen, diakonischen und Managementbedarf her.

Heidi Albrecht wurde als neue Geschäftsführerin des VEDD herzlich begrüßt und führte sich kompetent ein mit einer Präsentation zur VEDD-Strategie. Verabschiedet wurden ihr Vorgänger Carl Christian Klein und außerdem Barbara Eschen, die bisherige Vorsitzende der KLD, die von Hephata ins Diakonische Werk Berlin gewechselt war. An ihrer Stelle wurde Frieder Grau von der Karlshöhe Ludwigsburg als Vorsitzender gewählt, als Stellvertreter Friedemann Green vom Rauhen Haus, dem herzlichen Gastgeber dieser Tagung.

Frieder Grau, Karlshöhe Ludwigsburg

Termine Mai 2014

05.05.2014	Konsultationstag Diakoniat in Erfurt
23.-25.05.2014	Gemeinschaftstag der Züllchower-Züssower Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft in Zinnowitz
24.-25.05.14	Gemeinschafts-Wochenende mit Aufnahmen der Diakonischen Schwestern- und

	Brüderschaft Neuendettelsau
27.-28.05.2014	VEDD-Vorstandssitzung in Berlin
29.05.-01.06.2014	Gemeinschaftstag der Schwestern- und Brüderschaft des Ev. Johannesstifts in Berlin – Thema: „Kirche.Macht.Politik“

Vorschau

11.-13. Juni 2014	Gemeinschaftstag der Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen in Moritzburg
13.-15. Juni 2014	Gemeinschaftstag der Brüder- und Schwesternschaft Martinshof in Rothenburg/OL

Kaiserswerther Verband

Aus dem KWV-Vorstand

■ Vorstandssitzung in Berlin

Vom 10. bis 11. April fand in Berlin die zweite KWV-Vorstandssitzung des Jahres statt. Neben einem Rückblick auf die Regionalkonferenzen 2014 wurde das 100jährige Jubiläum des Verbandes in 2016 vorbereitet. Weitere Themen waren das Sterntreffen vom 3. bis 5. Oktober 2014 in Neuendettelsau mit den Feierlichkeiten zum 75. Jubiläum der Gründung der Verbandsschwesternschaft des Kaiserswerther Verbandes, ein Rückblick auf die Vorstehertagung 2014, die Berichte des Rechts- und Wirtschaftsausschusses und des Theologisch-Diakonischen Ausschusses, sowie ein Gespräch mit dem Vorstand der Führungsakademie für Kirche und Diakonie Pfarrer Peter Burkowski.

Die nächste Vorstandssitzung ist für den 23. Juni 2014, 10:00 Uhr bis 16:00 Uhr, in Berlin angesetzt.

Aus den Gremien und Fachausschüssen

■ Sitzung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses in Berlin

Die Mitglieder des Rechts- und Wirtschaftsausschusses tagten am 2. April in Berlin. Themen waren dabei die Finanzen des Verbandes und der vorläufige Jahresabschluss 2013, sowie Nachberufungen in den Ausschuss. Weitere Themen waren das Ergebnis des Abschlusses der DIAKONIA-Weltversammlung 2013 und die Verwaltungsdirektorentagung, die am 13./14. November 2014 in Berlin stattfindet.

Der RWA tagt wieder am 16. Juni 2014, 10:45 Uhr bis 14:30 Uhr, in Berlin.

■ Theologisch-Diakonischer Ausschuss tagt in Berlin

Am 10. April 2014 fand die Sitzung des Theologisch-Diakonischen Ausschusses in Berlin statt. Themen der Sitzung waren die Konsultationen zum Diakonat, sowie ein Rückblick auf die Jahrestagung der Verbände im Diakonat und die Regionalkonferenzen. Des Weiteren beschäftigte sich der Ausschuss mit der diakonischer Bildung in der Ausbildung und dem Fürbitten-Heft des Kaiserswerther Verbandes.

Die nächste Sitzung des TDA findet am 22. Oktober 2014, 11:00 Uhr bis 15:00 Uhr, in Berlin statt.

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ Diakoniewerk Halle gründet Christliche Akademie für Gesundheitsberufe

Durch die Unterschrift unter den gemeinsamen Gesellschaftsvertrag am 31. März 2014 ist das Diakoniewerk Halle nun Gesellschafter der Christlichen Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe Halle. Die Christliche Akademie, so die kaufmännische Vorständin in Halle, Elke Hirsch, übernimmt künftig den theoretischen Unterricht der Auszubildenden in der Kranken- und Gesundheitspflege. Die praktische Ausbildung erfolgt weiterhin im Diakoniewerk selbst.

Mit der Unterzeichnung des Vertrages wechseln auch die staatlich anerkannte Altenpflegeausbildung sowie die Sozialpflegeausbildung des Diakoniewerks den Träger. Drei konfessionelle Häuser, das Diakoniewerk Halle, das Krankenhaus Martha-Maria Halle-Dölau und das Krankenhaus St. Elisabeth, bündeln mit der Gründung der Akademie ihre Ausbildungen und sind damit gerüstet für die wachsenden Qualitätsanforderungen in der Pflegeausbildung.

■ Kompetenzzentrum für Menschen mit Demenz der Diakonie Neuendettelsau eingeweiht

Mit einem Festakt wurde Anfang April nach dreijähriger Bauzeit das neue Kompetenzzentrum für Menschen mit Demenz in der Landsbergerstraße 367-369 in München offiziell eingeweiht und seiner Be-

stimmung übergeben. In München leben gegenwärtig rund 250.000 Menschen die 65 Jahre und älter sind – 23.000 von ihnen sind an Demenz erkrankt, so die offiziellen Zahlen. „Angesichts dieser Zahlen ist Demenz eine der großen gesellschaftlichen Herausforderung der Gegenwart“, sagten Jürgen Salzhuber, Vorsitzender der AWO München, und Prof. Dr. h.c. Hermann Schoenauer, Rektor und Vorstandsvorsitzender der Diakonie Neuendettelsau. „Deshalb haben wir uns entschlossen, diese Herausforderung anzunehmen und das Kompetenzzentrum Beraten-Wohnen-Pflegen gebaut. Das neue Zentrum soll Leuchtturm, Wegweiser und Zukunftsprojekt für den innovativen Umgang mit der Krankheit und für die professionelle Unterstützung der Menschen mit Demenz sein.“

Bayerns Staatsministerin für Gesundheit und Pflege, Melanie Huml, lobte in ihrer Rede die Initiative der beiden Sozialunternehmen zum Wohl älterer Menschen und betonte: „Wir müssen Pflege neu denken: Nicht nur die körperlichen Einschränkungen müssen im Mittelpunkt der Pflegeversicherung stehen. Vielmehr muss ebenso für Menschen mit Demenz gesorgt werden“, so Staatsministerin Huml.

Rund 31 Millionen Euro haben die AWO München und die Diakonie Neuendettelsau im Münchner Westen investiert. Auch öffentliche Fördergelder wurden für das Projekt gewährt. Zuschüsse von insgesamt rund vier Millionen Euro kamen von der Landeshauptstadt München, der Bayerischen Landesstiftung sowie dem Deutschen Hilfswerk, einer Stiftung des bürgerlichen Rechts (SdbR), und der Deutschen Fernsehlotterie.

■ Archivtagung der Fliedner-Kulturstiftung

„Wie kommt die Akte ins Archiv?“ und „Sollen wir nicht gemeinsam eine Wanderausstellung zur Arbeit der Diakonissen im Ersten Weltkrieg planen?“ Zwei Fragen die auf der diesjährigen Archivtagung der Fliedner-Kulturstiftung für die Mutterhäuser der Kaiserswerther Generalkonferenz diskutiert wurden.

Über 30 Gäste aus dem In- und Ausland waren am 3. April in Kaiserswerth zusammengekommen, um sich zunächst mit der Kriegskrankenpflege insbesondere der Diakonissen zu beschäftigen. Vorträge der Archivarin der Kulturstiftung Dr. Annett Büttner zu Kriegskrankenpflege vom 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg sowie der Pflegehistorikerin Dr. Astrid Stölzle zum Ersten Weltkrieg boten reichlich Stoff für Diskussion und Austausch. In vielen Mutterhäusern, die in der Mehrzahl im 19. Jahrhundert gegründet worden sind, spielte dieses Thema eine Rolle. Wie umfangreich die Informationen sind, dokumentierte auch der Beitrag von Dr. Gabriele Stüber, der Leiterin des Landeskirchlichen Archivs Speyer und Archivarin des Diakonissenhauses Speyer.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es dann um archivpraktische Fragen, eingeleitet von Kerstin Stockhecke, der Leiterin des Archivs der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel. Sie stellte die praktischen Schritte vor, die zu gehen sind, um aus den unterschiedlichen Einrichtungen Bethels die historisch relevanten Akten ins Archiv zu bekommen. Viele konkrete Fragen, etwa zum Umgang mit Klientenakten, konnten behandelt werden.

Mit allgemeinen Berichten aus einzelnen Häusern, die von Jubiläumsveranstaltungen, Bemühungen um die Sammlung der Lebenserinnerungen von Schwestern (z.B. Erzählcafés) bis hin zu Baufragen reichten, endete die Tagung. Bei den Überlegungen um zukünftige Themen kam die Idee einer Wanderausstellung zum Thema „Diakonissen im Ersten Weltkrieg“ auf, die weiter verfolgt werden soll, sowie die Frage, ob man sich nicht noch intensiver dem besonderen Verhältnis von Moderne (in Medizin, Krankenhausbau oder Technik) und Mutterhausdiakonie beschäftigen müsse.

Genügend Themen für die nächste Archivtagung der Fliedner-Kulturstiftung.

Dr. Norbert Friedrich, Kaiserswerth

■ Stiftung Diakoniewerk Kropp nimmt Abschied von Schwester Lotti

Schwester Gertrud Koch war 1910 die erste, die als Kropper Diakonisse eingeseget wurde. 104 Jahre später am Ostermontag, den 21. April 2014, starb mit Schwester Lotti (Diakonisse Charlotte Burmeister) die letzte Diakonisse in Kropp. Für den Theologischen Vorstand, Pastor Jörn Engler, ist die Geschichte der Kropper Diakonissen ein Vermächtnis, das in der aktiven Diakonischen Gemeinschaft der Stiftung Diakoniewerk Kropp weiter wirkt.

„Wir danken Schwester Lotti für ihre Treue, für ihre Liebe zu den Menschen, für ihren Glauben, mit dem sie uns und so Vielen begegnet ist. Und wir danken Gott für diese Frau, die wahrhaft Diakonisse war, die sich und ihr ganzes Leben in den Dienst Jesu Christi und ihrer Nächsten gestellt hat“, so würdigte Pastor Engler die Diakonisse, die auch Mitglied in der Diakonischen Gemeinschaft war, in seiner Traueransprache. Als Lernschwester trat sie 1946 in das Kropper Mutterhaus ein und wurde 1955 als Diakonisse in der Kropper Dorfkirche eingeseget. Neben Tätigkeiten in Krankenhäusern in Oldenburg/Holstein und Schleswig Hesterberg war sie 25 Jahre lang Gemeindegewesenerin in Heiligenhafen, wo sie 1983 in den Feierabend verabschiedet wurde. – Mit Diakonisse Charlotte Burmeister, mit Sr. Lotti, wie sie von allen liebevoll genannt wurde, endet die Zeit der Diakonissen in Kropp, die Diakoni-

sche Gemeinschaft in Kropp geht heute den Weg engagiert weiter, den die Diakonissen in Kropp begonnen haben.

■ Diakonissen Speyer-Mannheim einer der besten Arbeitgeber

Die Diakonissen Speyer-Mannheim gehören zu den besten Arbeitgebern Deutschlands. Das ergab eine Untersuchung des Nachrichtenmagazins Focus. In der größten deutschen Befragung dieser Art ermittelte die Zeitschrift gemeinsam mit dem Berufsnetzwerk Xing und dem größten deutschen Arbeitgeberbewertungsportal kununu die 800 besten Arbeitgeber mit mehr als 500 Mitarbeitenden aus insgesamt 22 Branchen. Im Bereich Gesundheit und Soziales belegen die Diakonissen Speyer-Mannheim Platz 36. „Wir freuen uns, dass Mitarbeitende ihre Arbeit bei uns so gut beurteilen. Seit 155 Jahren sind wir für Menschen tätig, die Hilfe brauchen. Engagement, Professionalität und Menschlichkeit prägen die Arbeit in den Teams. Das schafft gute und verlässliche Arbeitsbedingungen, dafür sind wir dankbar“, sagt Dr. Werner Schwartz, Vorsteher der Diakonissen Speyer-Mannheim. Das Unternehmen mit rund 4.000 Mitarbeitenden betreibt Krankenhäuser, Einrichtungen für Senioren, Kinder und Jugendliche sowie Menschen mit Behinderung, Schulen und ein Hospiz.

■ Großheppacher Schwesternschaft besucht Sisterhood Ushirika wa Upendo in Tansania

In Tansania und in Großheppach/Beutelsbach wurde Mitte April die Partnerschaft zwischen der Großheppacher Schwesternschaft und der Sisterhood Ushirika wa Upendo (Gemeinschaft der Liebe) gefeiert. Eine dreiköpfige Delegation war am Ostersonntag 2014, dem 4. Jahrestag der Partnerschaft, aus Großheppach im Südwesten Deutschlands in das Dorf Brandt bei Chimala in den Südwesten Tansanias aufgebrochen. Peter Schmaderer, Kaufmännischer Vorstand der Stiftung Großheppach, Jonas Naumann, Schulleiter der Evang. Fachschule für Sozialpädagogik, und Renate Fischer-Espey, Lehrerin, besuchten die tansanische Partnerschwernschaft, die ihrerseits wiederum eine ‚Tochter‘ der Schwesternschaft Ushirika wa Neema (Gemeinschaft der Gnade) ist, die 1979 vom Diakonissenmutterhaus Augsburg in Moshi, in Nordtansania gegründet wurde.

Untergebracht auf dem Gelände der ehemaligen Missionsstation der Herrnhuter Brüdergemeine in dem Ort Brandt/Chimala, feierte am 24. April die Sisterhood Ushirika wa Upendo unter der Leitung des lutherischen Bischofs Mengéle sowie mit den Gästen aus Deutschland und vielen weiteren Gottesdienstbesuchern einen Partnerschaftsgottesdienst, an dem auch Oberin Schwester Maria Msella, Pastor Alinaswe Siwelwer, sowie viele weitere Menschen mitwirkten. Renate Fischer-Espey hielt auf Englisch die Predigt, die ihr der Pfarrer der Großheppacher Schwesternschaft, Dr. Hans-Michael Wunsch mitgegeben hatte. Diese wurde in Swahili übersetzt. Zeitgleich trafen sich rund 40 Großheppacher Schwestern im Mutterhaus in Beutelsbach zu einem Partnerschaftsgottesdienst.

Der Besuch in Brandt diente dem Austausch und der gemeinsamen Beratung über die Entwicklung der Sisterhood in den nächsten Jahren. Die Kosten und Gebühren für Schule und Ausbildung der Schwestern werden aus Spenden finanziert, die durch Schwestern der Großheppacher Schwesternschaft gesammelt werden.

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

■ Präsidiumssitzung der Kaiserswerther Generalkonferenz

Am 2. und 3. April traf sich das Präsidium der Kaiserswerther Generalkonferenz zu seiner Frühjahrssitzung in Berlin. Hauptthema der Sitzung waren die Planungen zur 42. Kaiserswerther Generalkonferenz, die vom 24. bis 27. September 2015 in Gallneukirchen in Österreich stattfindet wird. Die Mitglieder des Präsidiums beschäftigten sich des Weiteren mit dem Ausbau und den Chancen der internationalen Netzwerkarbeit der Generalkonferenz.

Das Präsidium tagt wieder am 27. und 28. Oktober 2014 in Straßburg.

■ 75 Jahre Casa Matriz de Diaconisas in Brasilien

Am 18. Mai feiert das brasilianische Mutterhaus Casa Matriz de Diaconisas seinen 75. Gründungstag. Die Bemühungen, in Brasilien ein eigenes Diakonissen-Mutterhaus zu gründen, entstanden in der Zeit der großen Auswanderungswellen im 19. Jahrhundert. Im Süden Brasiliens ließen sich europäische Auswanderer nieder, die dort dann unter teils schwierigsten sozialen Bedingungen lebten. Der Gustav-Adolf-Verein unterstützte die dortigen Protestanten bei der Ausübung ihres Glaubens. Wilhelm Zoellner, von 1896 bis 1905 Vorsteher im Kaiserswerther Mutterhaus, engagierte sich bei der Gründung des Vereins Frauenhilfe für Auslandsdiaspora. Ziel war die Gründung eines eigenen Mutterhauses. Doch zunächst wurden ab 1909 in Deutschland junge Frauen als Diakonisse ausgebildet, die danach ihren Dienst in Brasilien tun konnten.

Die folgenden Jahre gestalteten sich schwierig. Der Erste Weltkrieg verhinderte eine schnelle Realisie-

zung des Bauvorhabens. Der deutsche Verein entsandte gemeinsam mit dem Katharinenstift in Wittenberg Diakonissen in verschiedene Einsatzgebiete, besonders in den Süden Brasiliens. Im Mai 1939 wurde dann schließlich in São Leopoldo ein eigenes Mutterhaus gegründet, welches in diesem Jahr sein 75jähriges Jubiläum feiert.

Termine Mai 2014

04.05.2014	145. Jahresfest der Stiftung Sarepta mit Schwesternjubiläum, Bielefeld
04.05.2014	125 Jahre Stiftung Diakoniewerk Friedenswarte, Bad Ems
09.05.2014	160 Jahre Diakonie Neuendettelsau, Neuendettelsau
10.05.2014	Schwesternjubiläum Diakonischer Schwestern und Vorstellung der Festschrift zum 125. Stiftungsjubiläum der „Pfeifferschen Stiftungen“, Magdeburg
17.-19.05.2014	Festwochenende 170 Jahre Ev.-Luth. Diakonissenanstalt Dresden, Dresden
18.05.2014	Eröffnungsgottesdienst zum Festjahr 125 Jahre Stiftung kreuznacher diakonie, Bad Kreuznach
18.05.2014	75. Gründungstag des Mutterhauses Casa Matriz de Diaconisas, São Leopoldo
23.05.2014	100 Jahre Diakonissenmutterhaus Münster, Münster
29.05.2014	140. Diakoniefest des Evangelischen Diakoniewerks, Gallneukirchen
29.05.2014	160 Jahre Evangelische Diakonissenanstalt Stuttgart, Stuttgart

Vorschau

16.06.2014	Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
23.06.2014	Vorstandssitzung, Berlin
24.06.2014	Sterntreffen in Bad Kreuznach
29.06.2014	Sterntreffen in Guben
02.-04.7.2014	Oberinnentagung in Flensburg

Zehlendorfer Verband (Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.)

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ 120 Jahre Dienst am Menschen – Evangelischer Diakonieverein feiert Jubiläum

Mit einem Festakt im Betsaal auf dem Gelände des Heimathauses des Evangelischen Diakonievereins begannen am 11. April die Feierlichkeiten zum Jubiläum. Auf den Tag genau vor 120 Jahren hatten der Theologieprofessor Friedrich Zimmer und die Oberin des Städtischen Krankenhauses Elberfeld, Anna Margarethe van Delden, den Diakonieverein gegründet. Als Gäste konnten die Vorstände des Evangelischen Diakonievereins, Oberin Constanze Schlecht und Kaufmann Jan Dreher, Schwestern, Mitglieder, Mitarbeiter, Freunde und Unterstützer begrüßen.

Nicht nur symbolisch, sondern ganz schön handfest ging es danach für die Festgesellschaft zum Pflanzen einer jungen Ulme. Ein Zeichen für die Zukunft, lebendig und frisch. Fachmännisch wurde der junge Baum unter den Augen der rund 140 Gäste von Oberin Schlecht, Herrn Dreher, Diakoniepfarrerin Barbara Eschen und Bezirksbürgermeister Norbert Kopp eingepflanzt und eingeschlämmt. An ihm, so wie an vielen anderen Bäumen und Sträuchern, hatten Schwestern, Mitglieder und Mitarbeiter Glückwünsche für das Geburtstagskind auf Karten hinterlassen.



Bäume pflanzen im Garten des Evangelischen Diakonievereins zum 120jährigem Jubiläum: Oberin Constanze Schlecht (v.l.), Bürgermeister Norbert Kopp, Barbara Eschen und Jan Dreher.

Termine

09.05.2014	Pflegefachsymposium, Berlin
04.06.2014	Podiumsdiskussion „Wie geht es weiter mit der Pflege“, Berlin
05.06.2014	Gesprächskreis: „Die Kirche und ihr Geld“, Berlin

Tierisch gute Wünsche

Ich wünsche Dir
das Selbstvertrauen der Spinne,
die am eigenen Faden sich hochangelt;

die Zuversicht der Hummel,
die fliegt, obwohl sie eigentlich zu schwer ist;

die Geduld der Vogelmutter,
die wochenlang auf ihren Eiern brütet;

die Sensibilität eines Saatkorns,
das weiß, wann die richtige Zeit zum Wachsen da ist;

die Leichtigkeit des Wassers,
mit der es im Bach die Steine umspült;

die Unbekümmertheit spielender Kätzchen,
die ganz im Augenblick leben;

den Jubel im Lied der Vögel,
wenn sie den erwachenden Tag begrüßen;

die Klugheit einer Blüte,
die sich der Sonne öffnet, doch bei Regen schließt;

das Ruhen des Teichspiegels in sich selbst,
wenn die untergehende Sonne ihn küsst.

Elke Schumacher



Andreas Hermsdorf / pixelio.de

...bleiben Sie behütet!

Ihre

Dr. Christine-Ruth Müller, Heidi Albrecht, Dr. Martin Zentgraf

Kaiserswerther Verband deutscher
Diakonissen-Mutterhäuser e. V.
Landhausstr. 10
10717 Berlin
Fon: +49 (0) 30/86424170
Fax: +49 (0) 30/86424169
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de

Verband Evangelischer Diakonen-,
Diakoninnen u. Diakonatsgemein-
schaften in Deutschland e. V.
Glockenstraße 8, 14163 Berlin
Fon: +49 (0) 30/80 10 84 04
Fax: +49 (0) 30/80 10 84 06
E: vedd@vedd.de
Internet: www.vedd.de

Zehlendorfer Verband
für Evangelische Diakonie e. V.
Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt
Fon: +49 (0) 6151/6020
Fax: + 49 (0) 6151/602838
E: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de
Internet: www.zehlendorfer-verband.de

Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst. In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind ca. 19.000 Mitarbeitende im Diakoniat organisiert. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) und der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an. Die ‚Verbände im Diakoniat‘ (ViD) gehören als so genannte ‚Personenverbände‘ der Fachverbandskonferenz des EWDE mit über 70 Fachverbänden an.